

Filmbesprechung + Arbeitsblatt

Februar 2025

NOCH BIN ICH NICHT, WER ICH SEIN MÖCHTE

Wegen ihres schonungslos ehrlichen, liebevollen Blicks auf die queere Szene, das Arbeitermilieu und die Roma-Gemeinschaft im Prag der 1970er- und 1980er-Jahre wird Libuše Jarcovjáčová auch die „Nan Goldin des Ostens“ genannt. In **NOCH BIN ICH NICHT, WER ICH SEIN MÖCHTE** entwirft Regisseurin Klára Tasovská ein intimes dokumentarisches Porträt der tschechischen Fotografin, für das sie als Bildmaterial ausschließlich Fotos aus dem persönlichen Archiv Jarcovjáčová verwendet – Bilder, die auch eine Geschichte der Jahre zwischen Prager Frühling und der politischen Wende Ende der 1980er Jahre erzählen. Zum Film bieten wir ein **Arbeitsblatt für den Unterricht ab Oberstufe**.



Inhalt

FILMBESPRECHUNG

- 03 **NOCH BIN ICH NICHT, WER ICH SEIN MÖCHTE**

UNTERRICHTSMATERIAL

- 05 **Arbeitsblatt**

- DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR
- ARBEITSBLATT ZUM FILM
NOCH BIN ICH NICHT, WER ICH SEIN MÖCHTE

- 08 **Filmglossar**

- 12 **Links zum Film**

- 13 **Impressum**

Filmbesprechung: Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte (1/2)

© Filmstill aus dem Film Noch bin ich nicht wer ich sein möchte, Libuše Jarcovjáčková



Tschechien, Slowakei,
 Österreich 2024
 Dokumentarfilm

Kinostart: 27.02.2025
Verleih: Salzgeber
Regie: Klára Tasovská
Drehbuch: Klára Tasovská,
 Alexander Kashcheev
Mitwirkende: Libuše
 Jarcovjáčková
Schnitt / Montage: Alexander
 Kashcheev
Laufzeit: 90
Fassung: OmU
FSK: 16
Klassenstufe: Oberstufe

NOCH BIN ICH NICHT, WER ICH SEIN MÖCHTE

Dokumentarfilm über die tschechische Fotografin Libuše Jarcovjáčková - die „Nan Goldin des Ostens“

Bildungsrelevant, weil der Dokumentarfilm eine Fotografin vorstellt, die die Zeit des Kalten Krieges dokumentierte und um ihre persönliche und künstlerische Freiheit kämpfen musste.

Die Geschichte: Eine Fotografin auf der Suche nach sich selbst

1968 erlebt die damals 16-jährige Libuše Jarcovjáčková den Prager Frühling. Durch die Niederschlagung der tschechoslowakischen Reformbewegung politisiert, beginnt sie, sich für die Ränder der Gesellschaft zu interessieren. Den Fotoapparat nutzt die schüchterne Frau als Schutzschild und Eintrittskarte in ihr unbekanntes Milieu. Sie fotografiert Fabrikarbeiter/-innen, Roma-Fa-

milien, Leute auf der Straße, in Eckkneipen und Bars der homosexuellen Szene. Ihre Schnappschüsse zeigen ein Leben jenseits der sozialistischen Norm, ungeschminkt und echt, schwankend zwischen Lethargie und Aufbegehren. Dabei ist Jarcovjáčková nicht nur Beobachterin, sie taucht ein, wird zur Teilnehmerin und ist durch ihre Selbstportraits auch als Person im eigenen Werk präsent.

Filmische Umsetzung: ein aus Fotos montierter Dokumentarfilm

Wegen ihres schonungslosen und zugleich zärtlichen Blicks auf queere Subkulturen wird Libuše Jarcovjáčková auch als „Nan Goldin des Ostens“ bezeichnet. In ihrem >

Filmbesprechung: Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte (2/2)

dokumentarischen Portrait der Fotografin konnte Regisseurin Klára Tasovská auf das komplette Fotoarchiv der Künstlerin sowie auf umfangreiche Tagebuchaufzeichnungen zurückgreifen. So entstand ein intimer Foto-Film, der mit leichter Hand seine Erzählbögen spannt – von der Vergangenheit in die Gegenwart und vom Privatem zum Politischen. Körper und Sexualität spielen eine zentrale Rolle. Der Film wurde ausnahmslos aus Fotos der Künstlerin (vor allem Schwarzweißaufnahmen) montiert (Glossar: Montage), die durch einen von der Fotografin selbst gesprochenen Kommentar (Glossar: Voiceover) kontextualisiert werden. Statt einer vermeintlich objektiven Geschichtsbetrachtung steht so die subjektive Perspektive im Mittelpunkt. Gezielt gesetzte Soundeffekte (Glossar: Tongestaltung/Sound-Design), vor allem aber die extra für den Film komponierte Musik sorgen für ein bewegendes Kinoerlebnis.

- Körper und Sexualität spielen in Jarcovjácovás Werk eine zentrale Rolle. Vergleiche die im Film gezeigten Selbstportraits der Fotografin mit Körperbildern, denen ihr auf Social Media begegnet. Wo seht ihr Unterschiede in der Darstellung, wo Gemeinsamkeiten?

Autor/in:

Luc-Carolin Ziemann

Thema: Subkultur und Kunst als Rebellion gegen einen repressiven Staat

Der Film veranschaulicht, was es heißt, wenn repressive politische Systeme die Freiheit einschränken und zeigt, wie Menschen rebellieren, indem sie in Subkulturen ausweichen, Kunst schaffen, politisch aktiv werden – oder resignieren.

Fragen für ein Filmgespräch

- Dieser Foto-Film arbeitet auf der Bildebene ausschließlich mit den Fotografien Libuše Jarcovjácovás. Was könnten die Gründe dafür sein, dass auf die Produktion eigener Filmaufnahmen (wie beobachtende Sequenzen oder Interviews) ganz verzichtet wurde?
- Welche Rolle spielt die Tatsache, dass Libuše Jarcovjácová 1952 in der ČSSR und damit in einem sozialistischen Land geboren wurde, für ihr Leben und ihre Kunst? Wie hat sich ihre Situation in Japan und in West-Berlin verändert?

Unterrichtsmaterial: Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte / Didaktisch-methodischer Kommentar

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUM FILM NOCH BIN ICH NICHT WER ICH SEIN MÖCHTE

Für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

—

Fächer:

Kunst, Ethik, Philosophie, Deutsch

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkt:

Die Schüler/-innen kreieren einen poetischen Filmessay. In Kunst liegt der Schwerpunkt auf dem Gestalten, in den Gesellschaftswissenschaften auf der Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz. Fächerübergreifend erfolgt die Vertiefung mit der Auseinandersetzung filmästhetischer Mittel

kreiert. Sollten manche Schüler/-innen ihre Notizen und Fotos als zu persönlich empfinden, können sie den Filmessay auch über sich selbst machen.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Die Schüler/-innen nähern sich dem Film, indem sie sich anhand von Leitfragen mit dem Filmplakat auseinandersetzen. Dann stellen sie sich, wahlweise allein, zu zweit oder in Kleingruppen, vor, dass sie selbst als Regisseur/-innen einen Film über die Fotografin Libuše Jarcovjáková drehen und überlegen sich – ausgehend von der Betrachtung einiger Fotografien von Jarcovjáková sowie anhand von Leitfragen – wie sie den filmischen Schaffensprozess gestalten würden.

Nach der Filmsichtung bleibt Raum für den je persönlichen Rezeptionseindruck, auch offene Fragen können hier geklärt werden.

In einem kleinen Projekt setzen die Schüler/-innen sich dann über eine Woche hinweg auf sprachlicher und bildlicher Ebene mit folgenden Fragen auseinander: In welcher Welt lebe ich? Wer bin ich? Wie möchte ich leben? Ihre Notizen sowie ihre Fotos geben sie dann einem Partner/einer Partnerin ihrer Wahl, der/die daraus einen poetischen Filmessay über diese Person

Autor/in:

Lena Sophie Gutfreund

5
(13)

Unterrichtsmaterial: Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUM FILM NOCH BIN ICH NICHT, WER ICH SEIN MÖCHTE

Für Schülerinnen und Schüler

VOR DER FILMSICHTUNG:

a) Arbeiten Sie im Tandem. Sehen Sie sich das Filmplakat an, beantworten Sie folgende Fragen und tauschen Sie sich dann im Plenum aus.

1. Wie ist das Plakat gestaltet und welche Wirkung erzielt die Gesamtdarstellung?
2. Was wird über die Protagonistin erzählt?
3. Was wird über das Filmgenre/ die Filmgattung vermittelt?
4. Was erzählt das Plakat über den Inhalt des Films?

b) Informieren Sie sich über den historischen Hintergrund der Entstehung. Nutzen Sie folgende bpb-Übersicht <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/167238/50-jahre-prager-fruehling/> als Ausgangspunkt Ihrer Recherche. In einem Interview äußerte die Regisseurin Klára Tasovská, mit ihrem Film über die Fotografin Libuše Jarcovjácová die Absicht gehabt zu haben, „den Zuschauer:innen zu ermöglichen, die Welt durch Libušes Augen zu sehen“ (Quelle: [salzgeber.de https://salzgeber.de/nochbinichnicht](https://salzgeber.de/https://salzgeber.de/nochbinichnicht)). Für die Realisierung des Films stand ihr folgendes Material zur Verfügung: Libušes Fotoarchiv (tausende Fotos, nicht geordnet, teils nicht in digitaler Form, oft nicht nur ein Foto, sondern viele von einem Motiv) sowie hunderte Tagebuchseiten. Stellen Sie sich vor, Sie würden diesen Film realisieren. Um sich einen ersten Eindruck über die Fotografien von Libuše Jarcovjácová zu machen, besuchen Sie zunächst die Galerie auf folgender Seite <https://salzgeber.de/nochbinichnicht#inhalt>.

3. Welche Ideen für die Montage haben Sie?
4. Wie würden Sie die Tagebucheinträge verwenden?
5. Würden Sie die Fotografin Libuše Jarcovjácová bitten, sich am Filmschaffensprozess zu beteiligen und wenn ja, inwiefern?
6. Wie würden Sie bei der Tongestaltung vorgehen? Würden Sie Filmmusik einsetzen? Wenn ja, welche?

Je nach Wunsch: Arbeiten Sie allein, zu zweit oder zu dritt.

c) Stellen Sie ihre Ergebnisse aus Aufgabe b) im Plenum vor und vergleichen Sie sie miteinander.

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

- d)** Teilen Sie sich in zwei Gruppen auf und achten Sie während der Filmsichtung arbeitsteilig auf Folgendes:
- Gruppe A – Inhaltliche Ebene:** Welche Stationen von Libuše Jarcovjácóvas Leben setzt der Film in Szene? Durch welche historischen Ereignisse und persönlichen Gefühle sind diese Stationen für die Fotografin jeweils geprägt?
- Gruppe B – Filmästhetische Ebene:** Achten Sie darauf, wie die Fotografien und die Tagebucheinträge filmisch in Szene gesetzt werden und wie Bild- und Tonebene zusammenspielen. >

Beantworten Sie dann folgende Fragen.

1. Was wäre Ihnen besonders wichtig?
2. Wie würden Sie ganz grundsätzlich vorgehen? Bedenken Sie hier insbesondere auch den Unterschied zwischen Fotografie und Filmkunst.



© Salzgeber

Unterrichtsmaterial: Noch bin ich nicht, wer ich sein möchte

Hinweis: Machen Sie sich während und direkt nach der Filmsichtung stichwortartige Notizen.

NACH DER FILMSICHTUNG:

e) Gibt es etwas, das Ihnen besonders gefallen/nicht gefallen hat? Gibt es offene Fragen? Tauschen Sie sich im Plenum aus.

f) Tauschen Sie sich in Kleingruppen (je zwei Personen aus Gruppe A, je zwei aus Gruppe B) über Ihre Beobachtungsaufgaben (Aufgabe d) aus. Überprüfen Sie vor diesem Hintergrund zudem, inwiefern sich Ihre eigenen Ideen zur filmischen Umsetzung (Aufgabe b) mit der tatsächlichen filmischen Realisierung decken oder/und unterscheiden. Stellen Sie Ihre Ergebnisse anschließend im Plenum vor.

g) Ist es der Regisseurin Klára Tasovská tatsächlich gelungen „den Zuschauer:innen zu ermöglichen, die Welt durch Libušes Augen zu sehen“? Tauschen Sie sich im Plenum aus. Begründen Sie Ihre jeweilige Einschätzung, indem Sie sich auf das bisher Erarbeitete sowie auf konkrete Filmszenen beziehen.

h) Eine Woche lang sollen ein Notizbuch und eine Kamera ihre ständigen Begleiter sein. Denken Sie auf zweierlei Ebenen über folgende Fragen nach: In welcher Welt lebe ich? Wer bin ich? Wie möchte ich leben?

1. Sprachliche Ebene: Machen Sie über eine Woche lang Spaziergänge, gehen Sie an Orte, an denen Sie gerne sind, und denken Sie über die Fragen nach. Wenn Sie möchten, sprechen Sie auch mit Ihren Eltern, Geschwistern und Freund/-innen über diese Fragen. Ma-

chen Sie sich tagebuchartige Notizen, beispielsweise in Form einer Sprachmemo. Seien Sie kreativ und finden Sie Ihren ganz persönlichen Stil.

2. Bildliche Ebene: Nehmen Sie, während Sie spazieren gehen, Ihre Kamera (Smartphone/Tablet) mit und machen Sie von den Dingen, Menschen, Orten oder Situationen, die Sie irgendwie mit obigen Fragen in Zusammenhang bringen, über eine Woche hinweg Fotos. Machen Sie jeweils nicht nur ein Foto, sondern immer gleich eine Reihe.

i) Tauschen Sie nun Ihr Notizbuch und Ihre Fotos einem/einer mit einem/einer von Ihnen ausgewählten Mitschüler/-in. Sollten Ihnen die Inhalte zu persönlich sein, bearbeiten Sie einfach Ihr eigenes Material. Gestalten Sie nun mit dem vorhandenen Material einen poetischen Filmessay (maximal drei bis fünf Minuten Länge). Gehen Sie wie folgt dabei vor:

1. Wählen Sie die Fotos aus, die Sie im Film verwenden möchten und überlegen Sie bereits, in welche Reihenfolge Sie die Fotos bringen wollen.
2. Sichten Sie die Tagebucheinträge und überlegen Sie sich, wie Sie diese verwenden möchten (z.B. Schrift, Voiceover)?
3. Wählen Sie eine geeignete Software aus (z.B. DaVinciResolve <https://www.blackmagicdesign.com/products/davinciresolve>, iMovie <https://support.apple.com/imovie>, CapCut <https://www.capcut.com/de-de/>, Canva https://www.canva.com/de_de/video-editor/).
4. Importieren Sie die Bilder in das gewählte Programm und ordnen Sie sie der gewünschten Reihenfolge nach an.
5. Überlegen Sie sich, wie Sie die Übergänge zwischen den Fotos gestalten wollen.

6. Möchten Sie Musik einsetzen? Wenn ja, welche und weshalb? Wenn ja, achten Sie darauf, dass Sie lizenzfreie Musik verwenden. Diese finden Sie beispielsweise hier <https://www.musicfox.com/info/kostenlose-gemafreie-musik/>.

7. Stimmen Sie Bild- und Tonebene aufeinander ab.

8. Geben Sie dem von Ihnen gestalteten Filmessay einen Titel und speichern Sie ihn in einem passenden Format (MP4 ist am weitesten verbreitet).

j) Organisieren Sie eine kleine Filmvorführung, auf der Ihre poetischen Filmessays zur Vorführung kommen. Geben Sie einander kriterienorientiertes Feedback. Zudem können Sie ausgewählte Filmessays in einer erklärenden E-Mail an die Regisseurin Klára Tasovská (info@salzgeber.de) sowie an die Fotografin Libuše Jarcovjáčková (yes@un-titled.org) schicken. Viel Spaß!

Filmglossar (1/3)

Filmglossar

Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff **Dokumentarfilm** non-fiktionale Filme, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/-innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität.

Im Allgemeinen verbindet man mit dem Dokumentarfilm einen Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinanderfließen und sich Genre Grenzen (Genre) auflösen.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert. Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Gattung

Eine **Filmgattung** bezeichnet eine größere Kategorie von Filmen, die nach formalen Aspekten von anderen Filmen unterschieden werden. Die Kategorisierung von Werken ist lose angelehnt an das Gattungssystem der Literatur. **Spielfilme**, Dokumentarfilme und Animationsfilme bilden die drei größten Filmgattungen, die sich durch Ästhetik und Produktionsweise voneinander abgrenzen lassen. Darüber hinaus können Kurzfilme, Experimentalfilme, Nachrichtenfilme, Lehrfilme sowie Werbe- und **Propagandafilme** als eigene Gattungen gelten.

>

Abweichend davon sind Filmgenres (Genre) (überwiegend im Spielfilm) untergeordnete Kategorien, die sich an Kriterien wie Dramaturgie, Erzählmuster, Bildmotive oder Handlungszeiträume orientieren. Schematische Zuschreibungen für Filme gibt es seit den 1910er-Jahren und sie spielen bis heute in der **Distribution**, im Marketing und nicht zuletzt in der Rezeption von Filmen eine wichtige Rolle. In der Produktionspraxis brechen Filmschaffende die Kategorien jedoch regelmäßig auf, die Grenzen zwischen den Gattungen sind fließend. Dies zeigt sich an Mischformen wie Doku-Fiction oder animierten Dokumentarfilmen.

Genre Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende **Genres** sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/-innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Filmgenres (von französisch: genre = Gattung) sind nicht mit Filmgattungen zu verwechseln, die übergeordnete Kategorien bilden und sich im Gegensatz zu Genres vielmehr auf die Form beziehen.

Montage Mit **Schnitt** oder **Montage** bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen. Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten.

>

Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen.

Als „innere Montage“ wird dagegen ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Sequenz

Unter einer **Sequenz** versteht man eine Gruppe aufeinanderfolgender Einstellungen, die graphisch, räumlich, zeitlich, thematisch und/oder szenisch zusammengehören. Sie bilden eine Sinneinheit. Eine Sequenz stellt eine in sich abgeschlossene Phase im Film dar, die meist durch eine Markierung begrenzt wird (beispielsweise durch Auf- oder Abblenden, einen Establishing Shot, Filmmusik, Inserts usw.).

Während eine Szene im Film eine Handlungseinheit beschreibt, die meist nur an einem Ort und in einer Zeit spielt, kann eine Sequenz an unterschiedlichen Schauplätzen spielen und Zeitsprünge beinhalten, das heißt aus mehreren Szenen bestehen. Sie kann auch aus nur einer einzigen Einstellung bestehen. In diesem Fall spricht man von einer Plansequenz.

Tongestaltung/ Sound Design

Die **Tongestaltung**, das so genannte Sound Design, bezeichnet einen Arbeitsschritt während der Postproduktion eines Films und umfasst die kreative Herstellung, Bearbeitung oder Mischung von Geräuschen und Töneffekten. Die Tonebene eines Films hat dabei die Aufgabe:

- zu einer realistischen Wahrnehmung durch so genannte Atmos beizutragen,
- die filmische Realität zu verstärken oder zu überhöhen oder
- Gefühle zu wecken oder als akustisches Symbol Informationen zu vermitteln und damit die Geschichte zu unterstützen.

Töne und Geräusche werden entweder an den Drehorten aufgenommen, künstlich hergestellt oder Geräuscharchiven entnommen. Zu stets wiederkehrenden, augenzwinkernd eingesetzten Sounds zählt zum Beispiel der markante „Wilhelm Scream“.



Rubrik

Voiceover

Auf der Tonspur vermittelt eine Erzählerstimme Informationen, die die Zuschauenden zum besseren Verständnis der Geschichte benötigen. Auf diese Weise werden mitunter auch Ereignisse zusammengefasst, die nicht im Bild zu sehen sind, oder zwei narrativ voneinander unabhängige Szenen miteinander in Verbindung gesetzt. Häufig tritt der **Off**-Erzähler in **Spielfilmen** als retrospektiver Ich-Erzähler oder auktorialer Erzähler auf.

Als Off-Kommentar spielt **Voiceover** auch in Dokumentarfilmen eine wichtige Rolle, um die gezeigten Dokumente um Zusatzinformationen zu ergänzen, ihren Kontext zu erläutern, ihre Beziehung zueinander aufzuzeigen (beispielsweise „NIGHT MAIL“, Harry Watt, Basil Wright, Großbritannien 1936; „SERENGETI DARF NICHT STERBEN“, Bernhard Grzimek, Deutschland 1959) oder auch eine poetische Dimension zu ergänzen (zum Beispiel Zum Filmarchiv: „NACHT UND NEBEL“, „NUIT ET BROUILLARD“, Alain Resnais, Frankreich 1955; „DIE REISE DER PINGUINE“, „LA MARCHE DE L'EMPEREUR“, Luc Jacquet, Frankreich 2004).

Links und Literatur

Links zum Film

➤ Website des deutschen Verleihs
[https://salzgeber.de/
nochbinichnicht](https://salzgeber.de/nochbinichnicht)

➤ Webseite von Libuše Jarcovjáčková
<http://www.jarcovjakova.com/>

➤ bpb.de: Dossier Prag 1968
[https://www.bpb.de/themen/
kalter-krieg/prag-1968/#page-
bpb-Dossier%20Prag%2068](https://www.bpb.de/themen/kalter-krieg/prag-1968/#page-bpb-Dossier%20Prag%2068)

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

➤ ALL THE BEAUTY AND THE BLOODSHED
(Filmbesprechung vom 25.05.2023)
[https://www.kinofenster.de/filme/
filme-az/50616/all-the-beauty-and-
the-bloodshed](https://www.kinofenster.de/filme/filme-az/50616/all-the-beauty-and-the-bloodshed)

➤ REBELLINNEN – FOTOGRAFIE. UNDERGROUND. DDR.
(Filmbesprechung vom 01.11.2022)
[https://www.kinofenster.de/50140/
rebellen-fotografie-underground-
ddr](https://www.kinofenster.de/50140/rebellen-fotografie-underground-ddr)

➤ TAUSENSCHÖNCHEN
(Filmbesprechung vom 20.04.2023)
[https://www.kinofenster.de/50552/
tausendschoenchen](https://www.kinofenster.de/50552/tausendschoenchen)

IMPRESSUM

kinofenster.de –

Das Online-Portal für Filmbildung

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung / bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Bundeskanzlerplatz 2, 53113
Tel. bpb-Zentrale: 0228 / 99 515 0
info@bpb.de

Redaktion kinofenster.de

Raufeld Medien GmbH
Paul-Lincke-Ufer 42-43,
10999 Berlin
Tel. 030-695 665 0
info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Thorsten Hammacher, Simone Kasik, Dr. Tobias Korenke, Jens Lohwieser, Christoph Rüth, Dr. Sabine Schouten,

Handelsregister: HRB 94032 B

Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für politische Bildung), Kirsten Taylor (Raufeld Medien GmbH)

Redaktionsteam:

Philipp Bühler, Charlotte Castillon (Werkstudentin, Raufeld Medien), Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge, Susanne Mohr (Volontärin, Bundeszentrale für politische Bildung), Dominique Ott-Despoix, Vincent Rabas-Kolominsky (Volontär, Bundeszentrale für politische Bildung)
info@kinofenster.de

Autor/-innen: Luc-Carolin Ziemann (Filmbesprechung), Lena Sophie Gutfreund (Arbeitsblatt)

Layout: Nadine Raasch, Liza Arand

Bildrechte: © Libuše Jarcovjácová,
© Salzgeber (Filmplakat)

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische Bildung 2024